

MUSIKWISSENSCHAFTLICHE SCHRIFTEN
DER HOCHSCHULE FÜR MUSIK
UND THEATER MÜNCHEN

Herausgegeben von
Siegfried Mauser und Claus Bockmaier

Band 7

Musik-Werk-Philosophie
Schriften von Siegfried Mauser

Zum 60. Geburtstag neu herausgegeben
von
Claus Bockmaier und Dorothea Hofmann



VERLEGT BEI HANS SCHNEIDER · TUTZING

MUSIK-WERK-PHILOSOPHIE
SCHRIFTEN VON SIEGFRIED MAUSER

Zum 60. Geburtstag neu herausgegeben
von
Claus Bockmaier und Dorothea Hofmann

Unter Mitarbeit von
Felicitas Schwab



VERLEGT BEI HANS SCHNEIDER · TUTZING
2014

INHALT

Vorwort der Herausgeber	9
-----------------------------------	---

Ausgewählte Schriften von Siegfried Mauser

Zur Philosophie und Ästhetik der Musik

Etymologie und Tiefenmusikologie [2004]	15
Zur Dialektik von Avantgarde und Moderne [2002]	19
Goethes Farbenlehre und die Webern'sche Musikästhetik [2012]	25
Fremdheit als Wahrheit [2004]	35

Zur musikalischen Hermeneutik

MGG-Artikel: Hermeneutik [1996]	43
Polyaisthesis als hermeneutische Kategorie [1999]	53
Mozart-Analyse aus dem Geist der Neuen Musik [2012]	57
Warum ist atonale Musik so schwer analysierbar? [1982]	63
Kompositionsunterricht heute – Gespräch mit Wolfgang Rihm [2006].	67

Zu Stil, Gattungen und einzelnen Werken

Das Organum zwischen Aufführungspraxis und Gattungsanspruch [2010]	73
Zum Begriff des Themas und der thematischen Arbeit in den beiden Wiener Schulen [1988]	81
Ludwig van Beethoven: 1. Klavierkonzert C-Dur op. 15 [1994]	89
Ludwig van Beethoven: Das rätselhafte Vermächtnis – Die Sonaten op. 109, 110 und 111 [2011]	101
Ludwig van Beethoven: Klaviersonate Nr. 30 E-Dur op. 109 [2011]	107
Ludwig van Beethoven: Klaviersonate Nr. 31 As-Dur op. 110 [2011]	109
Ludwig van Beethoven: Klaviersonate Nr. 32 c-Moll op. 111 [2011]	113
Zum Verhältnis von Tempo- und Ausdrucksbezeichnungen in den späten Klaviersonaten Beethovens [1981]	115

Die Klaviertrios von Franz Schubert und Dmitrij Schostakowitsch [2008]	121
Johannes Brahms: Sechs Klavierstücke op. 118 [2013]	125
Johannes Brahms: Vier Klavierstücke op. 119 [2013]	131
Satie und Debussy: Anmerkungen zu einer problematischen Beziehung [1989]	139
Anmerkungen zu Alexander Zemlinskys Klaviermusik [1995]	149

Zum musikalischen Theater

Leitmotiv und musikalischer Satz in Richard Wagners „Parsifal“ [1982]	157
Neudeutsche und deutsche Veristen [1986]	173
Topos der Bedrohung: Schönbergs Wald in der „Erwartung“ op. 7 [2008]	183
Expressionismus als Musiktheater [1992]	187
Die Titelpartie in Aribert Reimanns „Lear“ [2012]	193
Die Geburt der Inszenierung aus dem Geiste der Musik: Anmerkungen zu Dieter Dorns Theater [2011]	197
Der klagende Orpheus – Gespräch mit Peter Sloterdijk [2011]	199

Zur Neuen Musik

Neue Musik bis 1945: Vom Aufbruch zur Zäsur [2009]	211
Zum Sprachcharakter in der Neuen Musik [1994]	217
Indikator Klavierstück [2002]	221
Modellfall Schönberg [1991]	227
„Die Vorherrschaft der deutschen Musik für die nächsten 100 Jahre garantieren ...?“ – Bedeutung und Wirkungsgeschichte der Wiener Schule [1996]	235
Emigranten bei den Internationalen Ferienkursen für Neue Musik in Darmstadt (1946–1951) [1994]	241

Miszellen

Glosse „Virtuosität“ [2013]	251
Zwischen Tradition und Moderne: Das Musikleben in Deutschland [2001]	253
Zum Tod von Alfons Kontarsky (1932–2010) [2011]	259

Beiträge als Erstveröffentlichung in chronologischer Folge

Warum ist neue Musik so schwer analysierbar? Marginalien eines leid- geprüften Herausgebers	263
Heimat: ein psychoakustisches Phänomen – Dialogische Erörterung mit Peter Sloterdijk	269
Durchbruchsmusiken – Gesprächskonzert mit Werken Beethovens und Wolfgang Rihms	287
Sonatenkomposition im französischen Impressionismus: Essay zur Kammermusik von Claude Debussy und Maurice Ravel	289
Erfolgsgeschichte Donaueschingen? Kanonbildung und Neue Musik	293

Verzeichnisse

Quellennachweise	299
Schriften von Siegfried Mauser	305
Abkürzungen	319
Personenregister	321

Vorwort der Herausgeber

Siegfried Mauser ist ein Phänomen. Es gibt kaum einen Musikwissenschaftler, der gleichzeitig eine im Umfang vergleichbare Konzerttätigkeit weltweit aktiv ausübt, und es gibt keinen Direktor einer Musikhochschule, der parallel Wissenschaft und pianistisch-künstlerische Praxis in solcher Intensität und Produktivität in sich vereint. Denjenigen, welchen sein Aktionsradius näher vor Augen steht, mag es dabei gar scheinen, dass unser „Sigi“ – wie er von den Personen seines großen vertrauteren Umkreises ja freundschaftlich genannt wird und gerne werden will – die Gabe einer Art „Multi-Lokalität“ besitzen müsse, um sein dreifaches Wirken in dem so erkennbar vollen Gang zu halten. Und umso größer ist die Freude, wenn wir unseren Jubilar ungeachtet dieser vielschichtigen Beanspruchung doch immer wieder in seinem Kernmetier erleben dürfen: wenn er, etwa im Kreis von Kollegen und Studierenden, ein Thema der Musik oder die Aussage eines bestimmten Werks wie aus dem Stegreif, meist samt spontaner Demonstration am Klavier, mit philosophischem Tiefgang und konzentrierter Einsicht aufzuschließen, zu entfalten und mit bleibendem „Erkenntnisgewinn“ verstehbar zu machen weiß. So geschah es – um nur einen Fall zu veranschaulichen – vor Kurzem wieder am Ende dieses Sommersemesters in einem Brahms-Seminar an unserer Musikhochschule, als Professor Mauser, zur letzten Sitzung hinzugekommen, in geschliffenen Sätzen die philosophische Grundlegung der Hermeneutik im Hinblick auf die Musikwissenschaft umriss und wir „Mit-Redende“ dann anhand seiner Impulse zu einer ungeahnt intensiven, berührenden Begegnung in diesem Fall mit Brahms’ Erster Symphonie geführt wurden.

Der Vielfalt seiner Aktivität wie der konsequenten Priorität des Schaffens gegenüber jedwedem Verwalten ist es wohl auch zuzuschreiben, dass der Jubilar den Überblick über seine eigene Produktion an Schriften nicht mehr völlig behalten konnte. Entsprechend schwierig, ja im Hinblick auf definitive Vollständigkeit gar unmöglich gestaltete sich die Herstellung eines Schriftenverzeichnisses. Als äußerst sinnvolles und gut realisierbares Desiderat aber erschien uns eine Neupublikation verstreut und zum Teil eher versteckt erschienener Beiträge – inklusive einiger der ihm medial so wichtigen Gespräche (mit seinen Freunden Wolfgang Rihm und Peter Sloterdijk) –, die einen thematischen Querschnitt des musikwissenschaftlichen Werks von Siegfried Mauser durch die Phasen seines Schaffens hindurch zeigen wollen. Dem sind wir mit diesem hier vorgelegten Band gerne nachgekommen. Die einzelnen Aufsätze wurden dazu nach verschiedenen Gebieten bzw. sachlichen Aspekten geordnet (also nicht etwa chronologisch sortiert), wobei freilich die Ordnungsgesichtspunkte – wie umgekehrt schon die Inhalte der Beiträge als solche – zwangsläufig Überschneidungen mit sich bringen, sodass Manches durchaus unter zwei oder mehr Rubriken hätte platziert werden können. Den wiederabgedruckten Schriften folgt indes noch eine kleine Reihe von Beiträgen, die als Erstveröffentlichungen die fachliche Relevanz dieses Bands aktuell abrunden.

Nicht von ungefähr beginnt das Buch mit Fragestellungen zu Philosophie und Ästhetik – und dies wiederum mit einem Aufsatz zu „*Etymologie und Tiefenmusikologie*“. Die hier fundamental und exemplarisch verhandelte Frage nach der „lebensgeschichtlichen Aufgabe“ einer „therapeutischen Aufarbeitung“ des „akustisch bestimmten Geburtstraumas“ des Menschen und die daraus resultierenden philosophischen Überlegungen stehen überhaupt am Anfang von Siegfried Mausers Denken über Musik. Das Musik-Hören und -Erleben als existenzielle Grunderfahrung mit der in ihr wohl einzigartig dem Menschen gegebenen Möglichkeit zu einer Raum- und Kontinuitätserfahrung, die wenigstens ansatzweise „Heimat“ zu schaffen vermag, bildet ein wesentliches Movens seines Forschens und Reflektierens. Dieser philosophische Zugang zur Musik findet seine Methode in der Hermeneutik Gadamer'scher Prägung; die damit verbundene Frage nach der „*Fremdheit als Wahrheit*“, nach den Voraussetzungen und Möglichkeiten des „Verstehens“ von Kunst wird von Siegfried Mauser nicht nur allgemein ernst genommen, sondern immer wieder aufs Neue konkret erprobt und modellhaft durchagiert. Das Forschen nach dem Konstituens des Gattungsbegriffs – exemplarisch dargestellt etwa in dem Aufsatz zum Organum –, birgt bei ihm im Grunde stets die tiefer gehende Suche nach dem, was das „Werk“ als solches im Letzten ausmache. Und so leuchtet in der Fülle von scheinbar unterschiedlichen Fragestellungen – sei es zu den späten Sonaten Beethovens, sei es zum musikalischen Theater oder zur Musik seit 1945 –, sehr wohl von ihm intendiert und durch nicht selten spektakuläre gedankliche Brückenschläge offengelegt, hinter all den profund überdachten und kritisch reflektierenden Erkundungen immer wieder dieses Ringen um die „Wahrheit“ ästhetischen Erlebens auf, um die Authentizität des Kunstwerks ebenso wie um die des schaffenden und auch des lehrenden Künstlers.

Zur Form des Wiederabdrucks der ausgewählten Schriften sei nun noch auf Folgendes hingewiesen. Alle Texte wurden neu gesetzt, lediglich Notenabbildungen wenn möglich direkt übernommen. Nicht immer entsprachen die uns vom Jubilar selbst vorgelegten Textfassungen im Detail der bereits gedruckt veröffentlichten Lesart, sodass hier mitunter leichte Divergenzen bestehen können. Die Rechtschreibung ist jeweils moderat der „neuen“ Form angepasst, Druck- und Satzfehler sowie allfällige Ungereimtheiten in der vorgefundenen sprachlichen Darstellung sind stillschweigend korrigiert. Ansonsten vorgenommene redaktionelle Eingriffe umfassen wenige bibliographische Zusätze und Vereinheitlichungen – auch von Namensschreibungen –, Kursivierungen von Titeln (sofern nicht in Anführungszeichen stehend) und Zitaten im Fließtext, Absetzung einiger längerer Zitate, Auflösung bestimmter Abkürzungen sowie an wenigen Stellen die veränderte Positionierung von Notenabbildungen, gegebenenfalls auch kleine Ergänzungen in eckigen Klammern. Zumal die gesamten von Siegfried Mauser je verfassten Schriften, wie oben schon angedeutet, unmöglich lückenlos nachweisbar sind, musste sich das betreffende Verzeichnis (S. 305ff.) primär auf den aktuellen Stand der Datenbank des *Répertoire Internationale de la Littérature Musicale* stützen; die Belege sind im Wesentlichen den dortigen Angaben gemäß erfasst – dazu kommen durch den Berichtsverzug dort noch nicht berücksich-

der Herausgeber

tigte Titel, soweit sie uns bekannt geworden sind. Das Personenregister ganz am Ende des Bandes bezieht sich primär auf die Namensnennungen im Fließtext, weist aber in kursivierten Seitenbelegen zudem in den Fußnoten vorkommende Personen und Autoren (nicht jedoch lediglich als Herausgeber genannte) nach.

Unser besonderer Dank gilt den Verlagen bzw. verlegerisch tätigen Institutionen, die uns – neben dem Jubilar selbst – freundlicherweise die Wiederabdruckrechte für die ausgewählten Schriften überlassen haben.¹ In alphabetischer Reihenfolge sind dies:

- Anton Bruckner Institut Linz;
- Bärenreiter-Verlag, Karl Vötterle GmbH & Co. KG, Kassel;
- Bayerische Akademie der Schönen Künste, München;
- Bayerisches Staatsschauspiel, München;
- Böhlau Verlag GmbH & Co. KG, Wien;
- Edition text+kritik, Richard Boorberg Verlag, München;
- Goethe-Institut e.V., München;
- Hirmer Verlag GmbH, München;
- Hochschule für Musik und Theater München;
- J.B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung, C.E. Poschel Verlag GmbH, Stuttgart;
- Laaber-Verlag GmbH, Laaber;
- Mille Tre Verlag, Robert Schächter, Wien;
- Oreos Verlag e.K., Waakirchen;
- Peter Lang, Internationaler Verlag der Wissenschaften, Bern / Pieterlen;
- Prestel Verlag, Verlagsgruppe Random House, München;
- Rombach Verlag KG, Freiburg;
- Verlag Hans-Dieter Heinz, Akademischer Verlag, Stuttgart;
- Verlag Ursula Müller-Speiser, Anif / Salzburg;
- Wallstein Verlag GmbH, Göttingen;
- Wißner-Verlag GmbH & Co. KG, Augsburg.

¹ Sofern bis zum Redaktionsschluss Ende August 2014 unsere rechtzeitig versandten brieflichen Anfragen nicht beantwortet wurden, sind wir von stillschweigendem Einverständnis der Neuveröffentlichung ausgegangen. Im Zweifelsfall bitten wir die betreffenden Verlags-häuser, sich im Hinblick auf die Abdruckrechte noch mit uns als den editorisch Verantwortlichen in Verbindung zu setzen.

Die Zuordnung der Verlage zu den einzelnen Schriften, nach der hier vorgenommenen Inhaltsgliederung und Reihung, ist dem Verzeichnis der Quellennachweise zu entnehmen (S. 299ff.).

Für die hervorragende Erledigung der umfangreichen Scan-Arbeiten einschließlich eines ersten Korrektur- und Redaktionsdurchgangs der Texte, ohne die deren Neuedition nicht möglich gewesen wäre, wie auch für die Erstellung des Personenregisters geht unser herzlicher Dank an Felicitas Schwab, musikwissenschaftliche Doktorandin an unserem Institut; für Hilfe in der Endphase bei der Korrekturdurchsicht bedanken wir uns ferner bei Markus Weng, gleichfalls Promovend an unserem Seminar. Schließlich gilt unser Dank der Gesellschaft Freunde der Hochschule für Musik und Theater München e.V., die diesen Band mit einem großzügigen Druckkostenzuschuss gefördert hat. Für die Drucklegung und die bewährte, gewohnt freundliche wie verlässliche verlegerische Betreuung danken wir dem Schneider-Verlag in Tutzing, mit dem diese Schriftenreihe 2005 begonnen wurde, und insbesondere dem Lektor Georg Zauner.

Das Ganze sei nun als Geschenk „seines“ musikwissenschaftlichen Instituts Siegfried Mauser zu seinem 60. Geburtstag am 3. November dieses Jahres mit unseren herzlichsten Glückwünschen überreicht! Andererseits mag es auch die Würdigung unserer Musikhochschule insgesamt an ihren bisherigen Rektor unterstreichen, dessen Amtszeit hier nach elf Jahren der Präsidentschaft mit seinem Wechsel in die entsprechende Position am Salzburger Mozarteum (wo er ja bis 2002 als Begründer und Leiter des „Instituts für musikalische Hermeneutik“ tätig gewesen war) fast zum gleichen Datum endet – eine Amtszeit, die mit entscheidenden gemeisterten Herausforderungen verbunden war, insbesondere der Integration des ehemaligen Richard-Strauss-Konservatoriums und der „Bologna“-Studienreform. Dass in dieser Phase zudem zahlreiche Professuren hochkarätig besetzt und Institute bzw. Forschungsstellen an der Münchner Hochschule verankert werden konnten, hebt die Bedeutung Siegfried Mausers auch auf Ebene der Hochschulentwicklung heraus. In diesem Sinn alles Gute für Deine nächste Lebens- und Schaffensphase, lieber Sigi!

Günzburg / München

im August 2014

Claus Bockmaier – Dorothea Hofmann